



Haushaltsrede 2009

vom Fraktionsvorsitzenden Ralf Wilke
gehalten am 31.3.2009

Sperrfrist: 31.3.2009, 15 Uhr

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Sehr verehrte Damen und Herren,

Ein Rückblick auf die Haushalte der Stadt in den fünf Jahren dieser Amtsperiode bewahrheitet den Spruch „Das dicke Ende kommt noch“.

Während bei Einbringung des Entwurfs durch den Kämmerer im Dezember 2008 die Finanz- und Wirtschaftskrise schon kräftig wetterleuchtete, stehen wir heute mitten im Regen:

Die Einnahmeerwartung bei der Gewerbesteuer, einer unsere wichtigsten Geldquellen, wurde um 4,8 Millionen Euro reduziert, das sind fast 11 Prozent. Unter dem Strich kommt es zu einem Defizit von 17,3 Millionen Euro. Ein Haushalts sicherungskonzept ist notwendig, das war schon im Dezember klar. Jetzt droht unmittelbar der Nothaushalt, der uns von Genehmigungsbehörden und ihren Entscheidungen abhängig macht und uns die Gestaltungskraft in eigener Sache nimmt.

Wir Sozialdemokraten wollen dies nach Kräften verhindern und sind deshalb auch zu schmerzlichen Entscheidungen bereit. Dies wird im weiteren Verlauf meiner Ausführungen noch deutlich.

Wir unterscheiden uns damit von anderen politischen Kräften auch hier im Hause, die mit wohlfeilen populistischen Sprüchen nach der Manier „Steuern und Gebühren runter, Leistungen rauf“ der Öffentlichkeit Sand in die Augen streuen. Auch der bloße Verweis auf strukturelle Probleme des Haushaltes ohne konkrete Vorschläge hilft nicht weiter.

Uns ist dabei sehr wohl bewusst, dass wir erst am Anfang einer Reihe von schwierigen Etatberatungen und Sparbeschlüssen sind, die die nächsten Jahre bestimmen werden.

Dabei stellen wir die Methode des „Rasenmähers“ ausdrücklich in Frage. Strategische Entscheidungen sind erforderlich, „strategische Sparsamkeit“ tut Not. Das macht die Diskussionen nicht einfacher, schärft aber den Blick für das Wesentliche.

Dazu gehört sicher unsere wirtschaftliche Entwicklung.

Mit der bevorstehenden Betriebsaufnahme des Instituts für Sicherungssysteme der Wuppertaler Universität betonen wir unsere Schlüsselqualifikation im Bereich Schließen und Sicherheit. Die Dependence der Fachhochschule Bochum nimmt im nächsten Wintersemester ihre Lehrtätigkeit in unserer Nachbarstadt auf. Der Standort wird gestärkt, der Dank gilt dabei der Fachabteilung Wirtschaftsförderung und allen anderen daran Beteiligten. Übrigens: Velbert und Heiligenhaus arbeiten hier, und nicht nur hier, in vorbildlicher Weise zusammen. Ich zitiere jetzt aber ausdrücklich nicht Willy Brandt mit einem seiner bekanntesten Aussprüche.

Der Bau der A 44 hat sich durch das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes verzögert. Viel wichtiger aber ist das grüne Licht, dass in dem Urteil für diese Trasse generell gegeben worden

ist. Unsere notwendige Anbindung an die Rheinschiene ist also absehbar. Ich habe übrigens großes Interesse an Steinkäuzen und weiß, dass sie bei der Nutzung ihres Lebensraumes viel flexibler sind als mancher Naturfreund bei seinen Ansichten.

Mit dem neuen Flächennutzungsplan befinden wir uns sozusagen auf der Zielgerade. Schwierige Abwägungsprozesse waren nötig um einen Ausgleich zwischen Freiraumschonung und Entwicklungsmöglichkeiten zu erzielen. Das ist nach Auffassung der Sozialdemokraten an manchen Stellen gut gelungen, beispielsweise an der Hügelstraße und am Esel in Neviges. Ein klares Beispiel für falsche Abwägung sehen wir in Langenberg. Bei der Wilhelmshöhe reißen die Probleme ja auch folgerichtig nicht ab.

Die Entwicklung von Neviges gewinnt hoffentlich an Fahrt. Nach vielen Anläufen, nachdem Vieles zerredet worden ist, zeichnet sich für das Areal rund um das David-Peters-Haus der Wille zur Verbesserung ab. Ich formuliere da ganz vorsichtig, denn die Vergangenheit macht hier nicht nur Mut.

Auch für das Zentrum in Velbert-Mitte gibt es mit den heute gefassten Beschlüssen und anderen Plänen Zeichen positiver Veränderungen.

Mit den europaweit ausgeschriebenen Projekten für ein SB-Warenhaus an der Kleestraße und ein Gesundheitszentrum nahe der Post biegen wir gerade auf die letzten Meter ein. Die Nahversorgung innenstadtnah zu stärken wird uns mit dem ersten Vorhaben gelingen. Beim zweiten bündeln wir medizinische Kompetenz im ambulanten Bereich ganz nahe am Stadtkern, die Stadtentwicklung kann davon nur profitieren. Sollte es jetzt auch noch gelingen, den Bereich zwischen Forum Niederberg und Fußgängerzone vernünftig zu beleben, hätten wir große Fortschritte für unsere Stadt gemacht. Dass dabei Planungssünden der Vergangenheit wie das sogenannte Marktzentrum beseitigt werden müssen, versteht sich von selbst. Schade, dass aus dem Hotelprojekt an dieser Stelle nichts geworden ist, aber nach vielen vergeblichen Versuchen mussten wir hier wohl einen Schlusspunkt setzen.

Den geplanten Kletterpark in Langenberg unterstützt die SPD ausdrücklich. Der Nahtourismus findet hier in Zukunft ein weiteres interessantes Angebot. Eigeninteressen von Bürgerinnen und Bürgern achten wir dabei nicht gering, sie können aber nur so weit berücksichtigt werden, wie sie dem Gesamtprojekt nicht abträglich sind.

Den öffentlichen Personennahverkehr haben Sozialdemokraten in seiner Bedeutung nie unterschätzt. Unser Antrag für die Schaffung eines zentralen Busbahnhofes in Velbert-Mitte und für die Verbesserung der Anbindung an umliegende Städte unterstreicht das. Dabei wollen wir von einer alten, aber wohl zu Recht nie verwirklichten Idee Abschied nehmen. Die ÖPNV-Achse Oststraße ist nicht mehr unser Ziel, vielmehr wollen wir die Friedrich-Ebert-Straße als Hauptstrecke von Nord nach Süd und von Süd nach Nord nutzen.

Ein Knotenpunkt am Willy-Brandt-Platz könnte diese Achse mit den West-Ost-Verbindungen verknüpfen.

Das von der SPD entwickelte Radwegekonzept, ergänzt um die umgebaute Trasse der Bahn, wird unsere Stadt nicht zum Radfahrerparadies á la Münster machen. Das Bergische Land ist eben auch ein bergiges Land. Aber ein solches Angebot ist nicht nur für Einwohner Velberts von Interesse, es stärkt den Nahtourismus.

In diesem Zusammenhang: Selbstverständlich gibt die SPD das mittel- bis langfristige Ziel der Reaktivierung der Niederberg-Bahn nicht auf.

Die Lösung des Problems dauert den Betroffenen schon viel zu lange: Die Hauptschulen in Velbert-Mitte arbeiten nun seit Jahren unter schlechten Bedingungen. Dies wurde mir und anderen Kommunalpolitikern bei einem Treffen mit Gewerkschaftsvertretern kürzlich noch einmal deutlich gemacht. Der hier im Rat mit knapper Mehrheit gefasste Beschluss zum Neubau einer Schule an der Grünstraße soll nun in Form eines PPP-Modells verwirklicht werden. Unsere finanzielle Situation hat bei diesem Bau Abstriche nötig gemacht, die ihn aus der Kategorie „vorbildlich“ in die Kategorie „ansehnlich“ gebracht haben. Weniger darf es aber nicht sein!

Mit dem Schuljahr 2011/12 kann dann die Hauptschule in einem behindertengerechten, modernen pädagogischen Erfordernissen genügenden Gebäude ihre Arbeit fortsetzen. Die Kolleginnen und Kollegen, mehr noch aber die Schülerinnen und Schüler haben es verdient.

Die Anpassung der Schulstrukturen an die demographische Entwicklung haben wir in unserer Stadt bisher ohne besondere Verwerfungen hinbekommen. Ein Problem bleibt aber, wie seit Jahren, ungelöst: Die städtische und die private Gesamtschule in Velbert müssen jedes zweite Kind zurückweisen, dass sich anmelden will. Die Landesregierung verweigert sich jeder Lösung dieses Sachverhaltes, sie finanziert sogar immer noch nicht den Ganztagsbetrieb an der christlichen Gesamtschule. Folge ist übrigens ein erheblicher Auspendlerüberschuss im Schulbereich. Anders gesagt: Wir können vielen unserer Kinder nicht die adäquaten Schulen bieten, sie müssen in Nachbarstädte ausweichen. Das Strategische Zielprogramm fordert hier explizit, bis 2014 einen Einpendlerüberschuss zu erreichen.

Ich wiederhole unsere Einschätzung aus der letzten Haushaltsrede und zitiere:

„Die Tendenz zu mehr Integration und weniger Separation im Schulwesen, die bundesweit zu beobachten ist, wird auch vor den Grenzen unseres Landes und den Toren unserer Stadt nicht Halt machen. Davon sind wir Sozialdemokraten nach wie vor überzeugt, die Bedingungen dafür werden sich ab 2010 verbessern.“

Schulen in einem ordentlichen Zustande zu erhalten gelingt uns in Velbert nicht immer. Zahlreiche Gespräche mit Eltern und Schulleitern haben uns gerade auch in jüngster Zeit darauf hingewiesen. Hier müssen wir unsere Anstrengungen, ob mit oder ohne Konjunkturpaket, verstärken.

Mit der Fortschreibung des Medienentwicklungsplans tragen wir Sorge dafür, dass die Ausstattung mit neuen Medien für unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur gut ist, sondern

auch gut bleibt. Jeder weiß: hier ist Stillstand absoluter Rückschritt, eine kontinuierliche Erneuerung der Computer zum Beispiel ist notwendig.

Im letzten Jahr hat der Schulausschuss einstimmig eine Angleichung der Gebühren für die offene Ganztagschule an die Kindergartengebühren beschlossen. Die unsoziale Beitragsstaffelung (schon bei 28.000 Euro Jahreseinkommen brutto ist der Höchstbetrag fällig) sollte damit überwunden werden. Leider fand sich im Fachausschuss dafür in diesem Jahr keine Mehrheit, vielmehr wurde ein Vorschlag der Verwaltung angenommen. Danach zahlen Eltern bis zu einem Jahresbruttoeinkommen von 50.000 Euro weniger oder gleich viel wie bisher, besser Verdienende jedoch mehr. Aus unserer Sicht ein Schritt in die richtige Richtung, dem wir daher folgen werden.

Flexibel zeigte sich einmal mehr die Volkshochschule. Mobilität haben wir von ihr ja schon früher erwartet, mehrfach wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Gebäude als Standorte der VHS genutzt und wieder aufgegeben. Zuletzt stand der Umzug in die ehemalige Hauptschule am Baum an, dafür musste die Pestalozzi-Schule aufgegeben werden. Es wird dringend Zeit, dieser wichtigen Weiterbildungseinrichtung weitere Zersplitterung zu ersparen und sie an einem zentralen Standort in der Velberter Innenstadt zusammen zu fassen. Neuere Überlegungen dazu werden ja zur Zeit angestellt. Damit ist selbstverständlich nicht an die Aufgabe der Arbeit in den Ortsteilen Langenberg und Neviges gedacht.

Der Stadtbücherei unter neuer Leitung werden wir mit diesem Haushalt direkt ein besonderes Päckchen zu tragen gegeben. Die Erhöhung der Benutzungsgebühren löst keine Freude aus.

Ich erinnere mich genau an die Diskussionen bei der ersten Einführung der Gebühren. Gerade wir Sozialdemokraten hatten damit erhebliche Probleme. Die Entwicklung der Bücherei in der Folgezeit haben wir daher sehr genau verfolgt. Unsere Befürchtung, die Leserinnen und Leser könnten verschreckt werden, hat sich nicht bestätigt. Auch die moderate Erhöhung jetzt wird sicher niemand von der Nutzung unserer Bibliothek abhalten. Dazu ist das Angebot auch einfach zu gut.

Unsere Musik- und Kunstschule leistet sehens- und hörensweite Arbeit. Davon kann sich jeder Interessierte bei vielfältigen Gelegenheiten überzeugen. Grundlage dieses Erfolges ist sicher auch die Tatsache, dass hier in Velbert Lehrkräfte fest angestellt sind und nicht, wie in vielen anderen Musikschulen, auf Honorarbasis arbeiten. Wir leisten uns dies, weil wir Qualität wollen (und auch bekommen). Eine Gebührenerhöhung von 2 Prozent, die eigentlich schon für das Jahr 2007 vorgesehen war, erscheint der SPD vor diesem Hintergrund tragbar, wenn auch nicht wünschenswert.

Mit dem Projekt „Musik für jedes Kind“ leistet sich Velbert freiwillig eine wichtige pädagogische Arbeit, die in unmittelbarer Nachbarschaft vom Land unterstützt wird. Wir in der SPD-Fraktion hoffen, dass diese Mitfinanzierung auch uns bald gewährt wird, wir sind ja schon erheblich in Vorleistung getreten. Der Erfolg des Projektes lässt sich an der Teilnahme von vielen Schülerinnen und Schülern gerade aus Stadtteilen mit sozialen Problemen ablesen. Angenehmer Nebeneffekt ist natürlich die Stärkung der Musik- und Kunstschule.

Der Kultur- und Veranstaltungsbetrieb Velbert hat nach schwieriger Anfangsphase Struktur gewonnen, sowohl personell als auch inhaltlich. Aber weitere Probleme zeichnen sich ab. Der KVBV ruht auf zwei Säulen: dem reinen Kulturbetrieb und dem Bereich Messen und Kongresse. Wie sich die zweite Säule entwickeln wird, wenn das Hotel nicht kommt, ist eine spannende Frage.

Auch der Schwerpunkt Konzerte im Kulturprogramm gerät bei der Lage im Bürgerhaus in Schwierigkeiten.

Dort, bei der Wiederherstellung des Bürgerhauses, brauchen wir Unterstützung oder langen Atem. Wir Sozialdemokraten halten an dem Beschluss fest, dieses Haus wieder zur Kultur- und Begegnungsstätte für den Ortsteil und darüber hinaus zu machen. In der von der SPD beantragten Einwohnerversammlung werden wir uns dazu die Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger genau anhören. Mit der Hilfe von Land und Bund wird uns die Verwirklichung des Ziels schneller gelingen, wir fordern sie ein. Als ersten Schritt erwarten wir, dass das Land endlich einen frühzeitigen zuschussunschädlichen Baubeginn zulässt. So etwas darf nicht auf die langen Bank geschoben werden, weil ein Minister sich einmal zu oft fotografieren lässt.

Für das Forum Niederberg stehen umfangreiche Erneuerungen an, die durch die vorliegenden Berichte der Bauaufsicht, des TÜV und der Unfallkasse eine zeitliche Brisanz aufzeigen.

Michael Ende hat die „Unendliche Geschichte“ geschrieben. Dabei kannte er unsere Pläne für ein Sportzentrum gar nicht. Der Titel passt hoffentlich bald auch nicht mehr, denn es wird Zeit, dass aus Papier Realität wird. Nach zahlreichen Planspielen glaubt die Mehrheit dieses Hauses jetzt, eine tragfähige Lösung gefunden zu haben. Aber diesen Glauben hatten wir in der Vergangenheit ja schon öfter. Die große Mehrheit der SPD-Fraktion hält sowohl die Reihenfolge der Bauabschnitte als auch die Ausgestaltung für einen vernünftigen Kompromiss zwischen Wünschenswertem und Bezahlbarem. Handballer, Basketballer, Turner, Gymnasten und Leichtathleten des größten Velberter Sportvereins können sich auf moderne funktionelle Sportstätten freuen. Die Freude werden Tänzer und Skaterhockey-Spieler teilen. Den Fußballern des spielstärksten Clubs wird etwas mehr Geduld auferlegt, aber auch für sie besteht eine klare Perspektive. Ein gutes Signal für Breitensport und Spitzensport, auch wenn die Unkenrufe der

Kritiker nicht verstummen wollen. Sie lagen in der Vergangenheit falsch, und auch die Zukunft wird ihnen nicht Recht geben.

Gerade der geplante Bau des Sportzentrums enthebt uns nicht der Verantwortung für einen ordentlichen Zustand der bestehenden Sportstätten. Im Fachausschuss wird darüber fortlaufend diskutiert und berichtet, wir sind dort, um in der Fachsprache zu bleiben, „am Ball“. Nur vernünftige Sportgelegenheiten rechtfertigen die Erhebung von Nutzungsgebühren. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Erhöhung um 100 Prozent wurde vom Stadtsportbund und seinen Vereinen vehement abgelehnt. Die von der SPD vorgeschlagene Erhöhung um (nur) 50 Prozent fand die Zustimmung des Sportausschusses und auch vieler Vereinsvertreter, einschließlich des Stadtsportbundes.

Noch im letzten Jahr waren wir alle guter Hoffnung, mit den deutschen Meisterschaften im Radsport ein besonderes Highlight für das Jahr 2010 planen zu können. Finanzielle Gründe, vor allem aber das ramponierte Ansehen der Radsportes durch ständige Doping-Vorfälle, haben uns einstimmig zu einer Absage bewogen. Ein trauriges Beispiel, wie eine Sportart sich selbst völlig demontiert. Der Zorn der hier vor Ort tätigen Radsportler ist nur zu verständlich.

Das Klinikum Niederberg, unser Klinikum Niederberg macht auf dem Weg der Gesundung gute Fortschritte. Leider ist auf Bundesebene das Krankenhausrecht gerade jetzt im Februar verändert worden, was für unser Krankenhaus eine Umsatzeinbuße von 3 Millionen Euro in diesem Jahr bedeutet. So verzögert sich die Sanierung ohne Zutun der Geschäftsleitung, die eine gute Arbeit leistet. Erkennbar ist dies unter anderem daran, dass die wirtschaftlich gebotene Schließung der Küche Anfang nächsten Jahres die Mitarbeiter nicht in die Arbeitslosigkeit entlässt. Eine Vereinbarung mit dem Betriebsrat ist geschlossen worden, jeder Mitarbeiter wird einen Arbeitsplatz bekommen.

Die aus baulichen Gründen notwendige Schließung des geriatrischen Krankenhauses in Neviges bietet für das Klinikum Niederberg neue Chancen. In einer immer älter werdenden Gesellschaft ist Geriatrie ein Wachstumsmarkt im Gesundheitswesen. Zur Zeit wird darüber gesprochen, wir auch unser Krankenhaus daran teilhaben kann. Eine Zukunft in kommunaler Trägerschaft, wie wir Sozialdemokraten sie immer vertreten haben, ist nach meiner Einschätzung gewährleistet, auch weil Störmanöver von außen nachgelassen haben.

Mit der Einführung der Ehrenamtskarte, die wir eben beschlossen haben, stärken wir das was wir gerade in Zeiten finanzieller Schwierigkeiten dringend brauchen: bürgerschaftliches Engagement über eigene Interessen hinaus. Die Freiwilligenagentur trägt dazu mit ihrer erfolgreichen Arbeit erheblich bei. Unser Dank gilt allen, die im Ehrenamt für unsere Stadt tätig sind.

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist die Information von Konsumenten eine wichtige Aufgabe. Das Haushalts sicherungskonzept sieht vor, der Verbraucherzentrale in Velbert die städtischen Zuschüsse zu streichen. Wir von der SPD wollen erreichen, dass der Kreis Mettmann hier stärker in die Pflicht genommen wird. Schließlich ist unsere Velberter Beratungsstelle die einzige im nördliche Kreisgebiet und daher von überörtlicher Bedeutung. Wenn dann bei gesunkenem Velberter Zuschuss die Verbraucherberatung ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen kann, hilft das nicht nur unseren Bürgerinnen und Bürgern.

Als letztes, und damit besonders betont, wende ich mich dem Bereich Jugend und Soziales zu. Bis 2013 muss die Stadt Velbert ein Mindestmaß an Plätzen in Kindertagesstätten beziehungsweise in Tagespflege für Kinder unter drei Jahren bereit stellen. Nach Berechnungen der Verwaltung sind dazu mehr als 500 Plätze mindestens nötig. Bisher gibt es in unserer Stadt knapp 250 Betreuungsmöglichkeiten für diese Altersgruppe. Für dieses Jahr sollte nach Haushaltsentwurf hier nicht weiter aufgestockt werden. Die noch zu leistende Arbeit und das aufzuwendende Geld wären dann in die Haushalte der nächsten Jahre verschoben worden, die nach allen Vorhersagen sicher nicht leichter zu gestalten sind als der Etat dieses Jahres. Aus Restmitteln des Vorjahres wird es jetzt doch möglich sein, etwa 60 Plätze zusätzlich für das neue Kindergartenjahr zu schaffen. Bleiben für die kommenden Jahre noch 200 zu schaffende Betreuungsplätze, übrigens von der Landesregierung eindeutig als Pflichtaufgabe bezeichnet. Es macht aus Sicht der Sozialdemokraten keinen Sinn, diese Aufgabe vor sich her zu schieben, wir dürfen im Tempo nicht nachlassen.

Einen Beschluss zur Erhöhung der Gebühren für Kindertagesstätten um 10 Prozent wollte die Verwaltung der Stadt vom Rat bekommen. Ausgenommen davon sollten nur die 25-Stunden-Angebote bleiben. Dieses Ansinnen der Erhöhung widerspricht deutlich den Forderungen des strategischen Zielprogramms. Die SPD versteht die Kindertagesstätten als Orte der frühkindlichen Bildung und möchte sie ohne Gebühren nutzbar machen. Wir haben uns deshalb klar gegen ein Ansteigen der Nutzungsentgelte ausgesprochen. Die erst in den letzten Wochen deutlich gewordenen, obwohl vorher schon befürchteten, Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Velberter Haushalt haben bei uns einen intensiven und kontroversen Diskussionsprozess ausgelöst. Als Ergebnis stimmen wir mehrheitlich einem Kompromissvorschlag der Verwaltung zu, in diesem Jahr nur den halben Erhöhungsschritt zu vollziehen. Die Gebühren steigen also um 5 Prozent. Der zweite Schritt, weitere 5 Prozent Anstieg im nächsten Jahr, wird von uns ausdrücklich unter den Vorbehalt gestellt, dass wir bis dahin nicht andere und bessere Konsolidierungsmöglichkeiten finden. Also klar gesagt: Fällt uns etwas Besseres als die weitere Erhöhung ein, werden wir dies als Ersatz vorschlagen. Übrigens ist in diesem Sinne auch die Verwaltung in der Pflicht, denn das Strategische Zielprogramm gilt für uns alle.

Die offene Jugendarbeit in unserer Stadt wird im Moment verwaltungsintern auf den Prüfstand gestellt. Eine Umstrukturierung könnte dabei als Vorschlag heraus kommen. Wir von der SPD wollen die Jugendlichen selbst zu Wort kommen lassen. Daher schlagen wir vor, in allen drei Ortsteilen Einwohnerversammlungen speziell für Jugendliche durchzuführen. Bei diesen Jugendversammlungen sollen die Nutzer der Jugendarbeit selbst ihre Wünsche und Anregungen formulieren, um uns eine Grundlage für weitere Beratungen zu geben.

Die SPD-Fraktion stimmt dem Haushaltsplan 2009 zu. Wir wissen, dass man sich mit den darin enthaltenen Gebührenerhöhungen und Ausgabenkürzungen nicht unbedingt Freunde macht. In einem Wahljahr könnte man versucht sein, anders zu handeln, wie es uns einige Fraktionen hier im Rat ja auch vermutlich vormachen werden.

Wir Sozialdemokraten stehen aber zu unserer Verantwortung für diese Stadt. Wir drücken uns nicht. Wir tun das in der festen Überzeugung, dass verantwortliches und gestaltendes Handeln auch in der Bürgerschaft Anerkennung findet. Wir sind sicher, dass populistische Wirklichkeitsferne keine Grundlage für vernünftige politische Entscheidungen ist. Wer darauf setzt, wird bald erkennen müssen, dass er nur mit Zitronen gehandelt hat.

Der Kämmerei und ihrem Chef Sven Lindemann gilt unser Dank für die geleistete vorbereitende Arbeit. Ich fürchte, Ihre Aufgabe wird in der nächsten Zeit nicht einfacher werden. Dem Überbringer schlechter Nachrichten drohte früher ja einiges Ungemach.

Seien Sie versichert, die SPD-Fraktion will diese überkommene Praxis nicht wieder aufleben lassen. Noch besser wäre allerdings, es gäbe keine schlechten Nachrichten mehr. Hoffen wir darauf, arbeiten wir daran.

Der Philosoph Karl Jaspers sagte:

„Die Hoffnungslosigkeit ist schon die vorweggenommene Niederlage.“

Wir sagen: Velbert wird gewinnen!